

10/83 35. Jahrgang DM/sFr 6,00
MIBA VERLAG NÜRNBERG
DIE FÜHRENDE DEUTSCHE MODELLBAHNZEITSCHRIFT

35 Jahre MIBA!



MIBA



Abb. 1. Außerst realistisch wirkt der Fuß mit seinen „Attributen“ wie angeschwemmte Äste, Geröll usw.

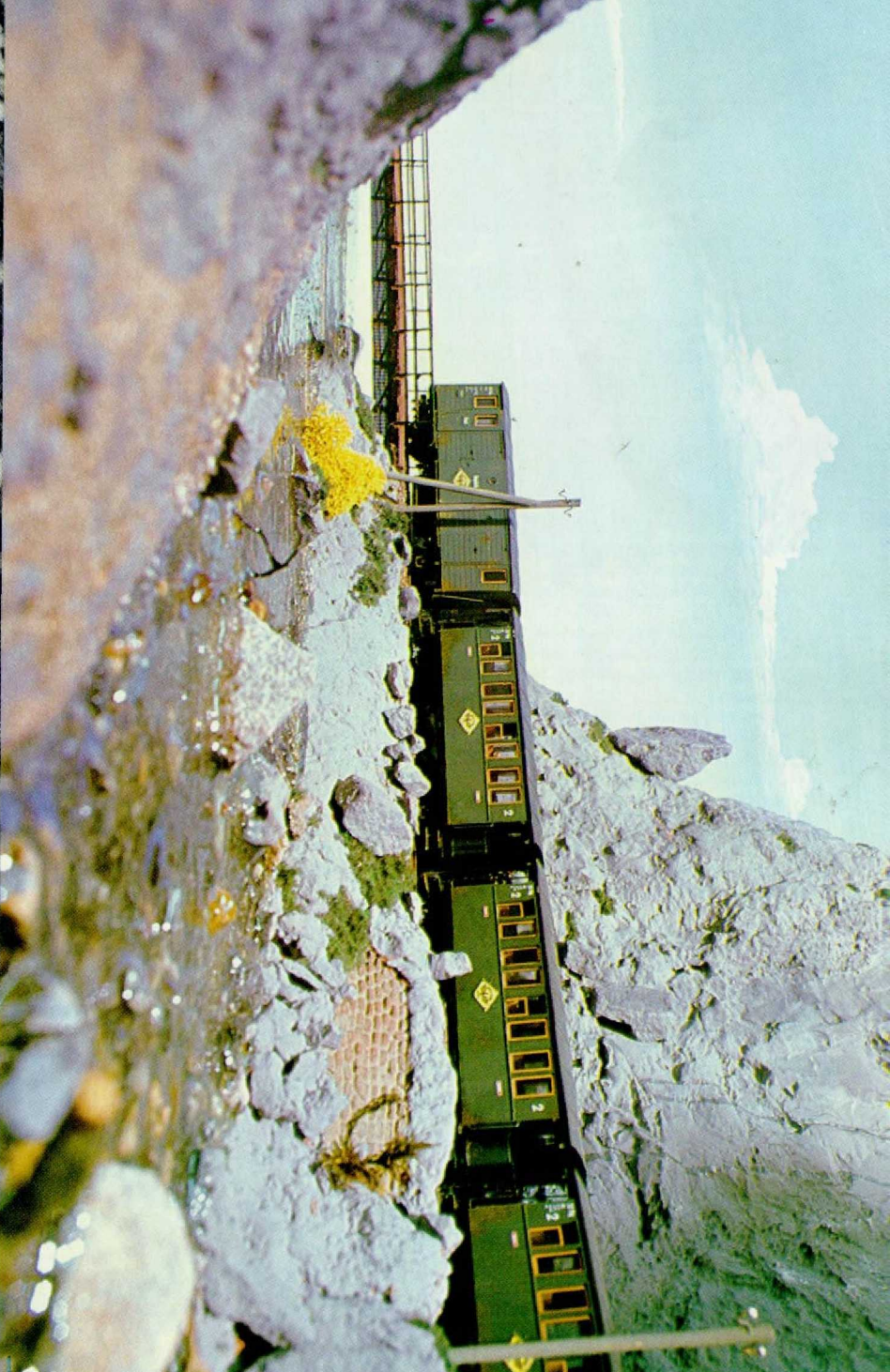


Abb. 2. Der enge Radius des Gleises wird durch die „Hexenschlucht“ glaubhaft begründet.

Hans-Dieter Schulz
Oldenburg

So rauberte ich die „Hexenschlucht“ in 410



Vielen MIBA-Freunden wird der Autor nachfolgenden Berichts bekannt sein: Hans-Dieter Schulz aus Oldenburg. Es sei hier nur an MIBA 1/83, Seite 26 erinnert, oder an die MIBA-Broschüre „Modellbahnpraxis – Kleine Basteleien für jedermann“. Dort hat Hans-Dieter Schulz eine Schwenkbühne gebaut, viele

Abb. 4. In dieser Anlagenecke entstand auf Spanplatten und Holzleisten die „Hezenschlucht“.

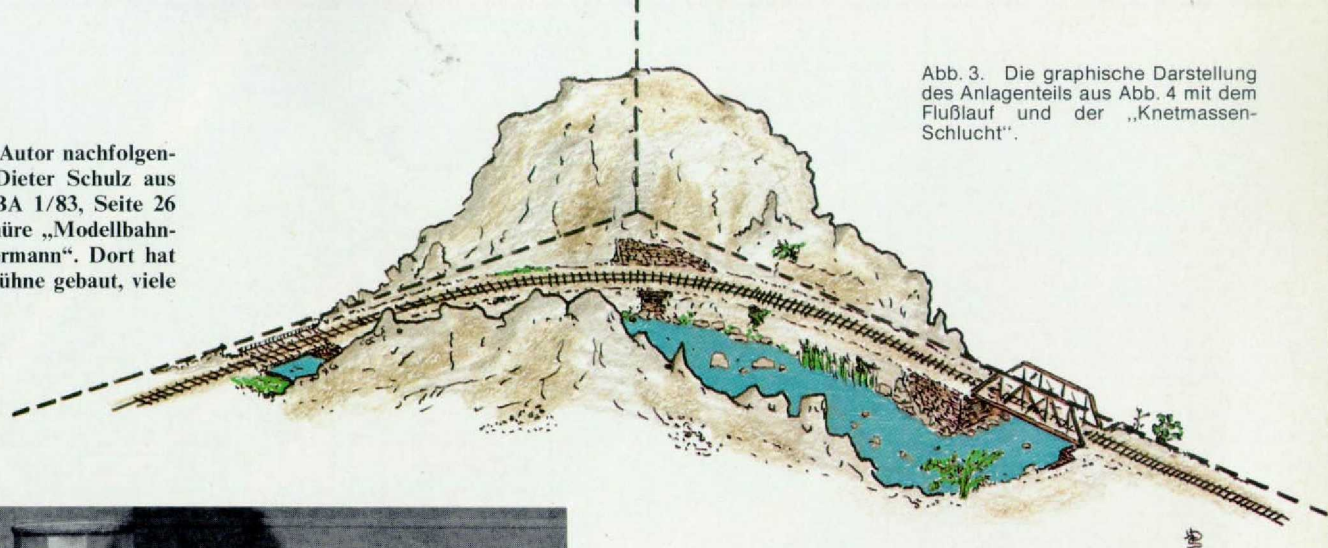
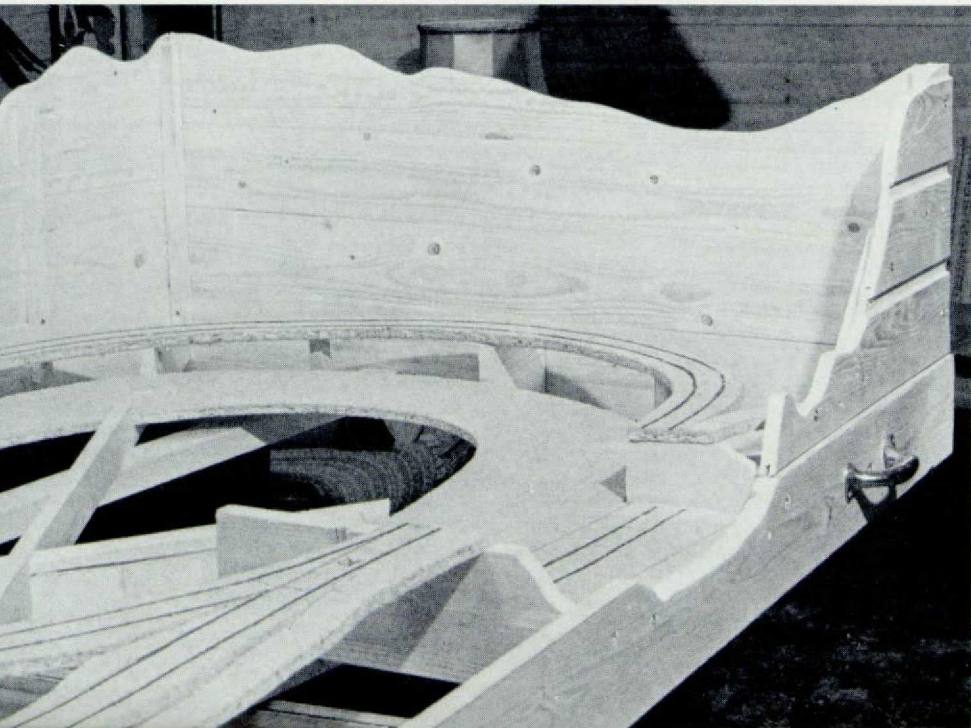


Abb. 3. Die graphische Darstellung des Anlagenteils aus Abb. 4 mit dem Flußlauf und der „Knetmassen-Schlucht“.

nützliche Tips für kleine Basteleien geliefert und so manche Anregung gegeben. Daß er aber auch ein vorzüglicher Landschaftsgestalter ist, beweist sein heutiger Artikel. Es geht dabei um den Bau einer Felsenschlucht, durch die sich die Eisenbahn ihren Weg suchen muß. Ganz abgesehen von der hervorragenden Gestaltung der einzelnen Partien fällt auch noch ein Nebeneffekt ab: Ein allzu enger Gleisradius wird durch die Schlucht glaubhaft begründet. Aber das, wie gesagt, nur nebenbei. Hauptaugenmerk soll heute die Erstellung der äußerst realistisch wirkenden Felsimitationen und Geröllhalden sein.

Die Redaktion

Im Grunde genommen ist der Bau von solchen Schluchten wie auf meiner H0e-Anlage nichts Neues mehr. Was mich dabei vielmehr gereizt hat, war die Ausgestaltung der Felspartien, des Flußbettes und der Geröllmassen – und das so wirklichkeitsnah wie nur irgend möglich. Zugegeben, es sieht auch nicht schlecht aus, wenn man Felsen mittels Korkrinde imitiert, und es spart obendrein Zeitaufwand. Aber trotzdem – irgendwie fehlt dabei der letzte „Schliff“, um sagen zu können: „Genau – das sieht aus wie richtige Felsen“.

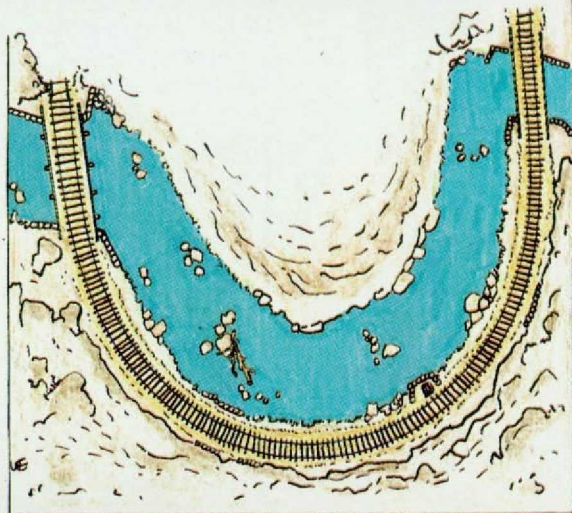


Abb. 5. Zur Verdeutlichung die Anlagenecke von oben (unmaßstäbliche Schemazeichnung).

Abb. 6 u. 7. Über die Holzleisten zur Stabilisierung wird das Hasengitter genagelt, dann werden die in Ponalverdünnung getränkten Küchentücher aufgelegt.

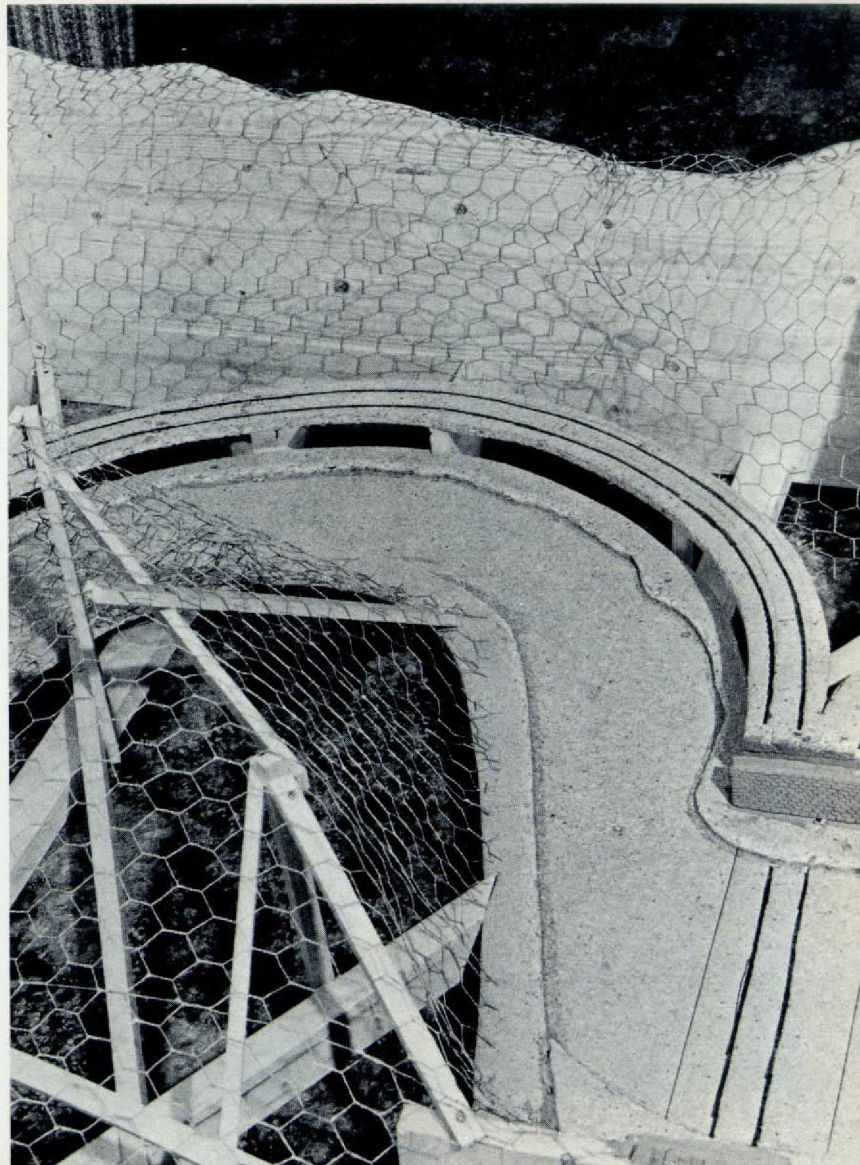
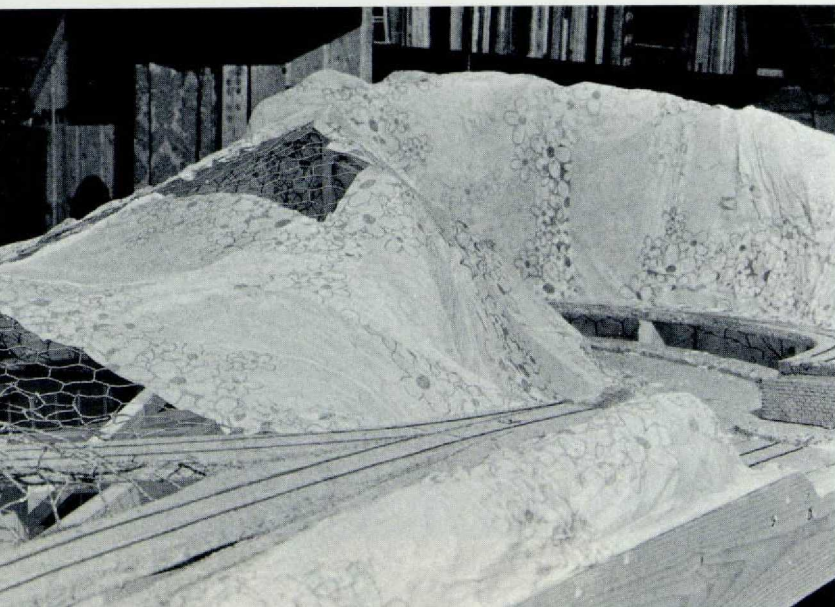




Abb. 8. Die Knetmasse wird in die Bruchfläche des Feldsteins gedrückt.



Abb. 9. Noch im feuchten Zustand wird die Knetmasse abgenommen, die Struktur ist jetzt schon erkennbar.

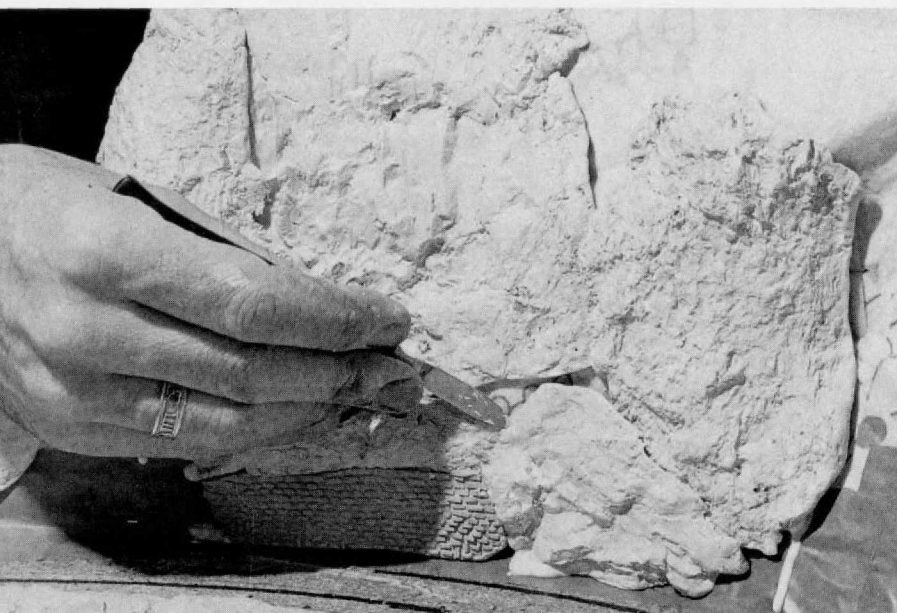


Abb. 10. Mit Moltofill kann man die Fugen bzw. Ränder verspachteln und sie dadurch zu einer organischen Felswand verbinden.

Abb. 11. So werden die im Haupttext erwähnten Strukturen zwischen den einzelnen „Fladen“ mit einem Naturstein „gestempelt“.

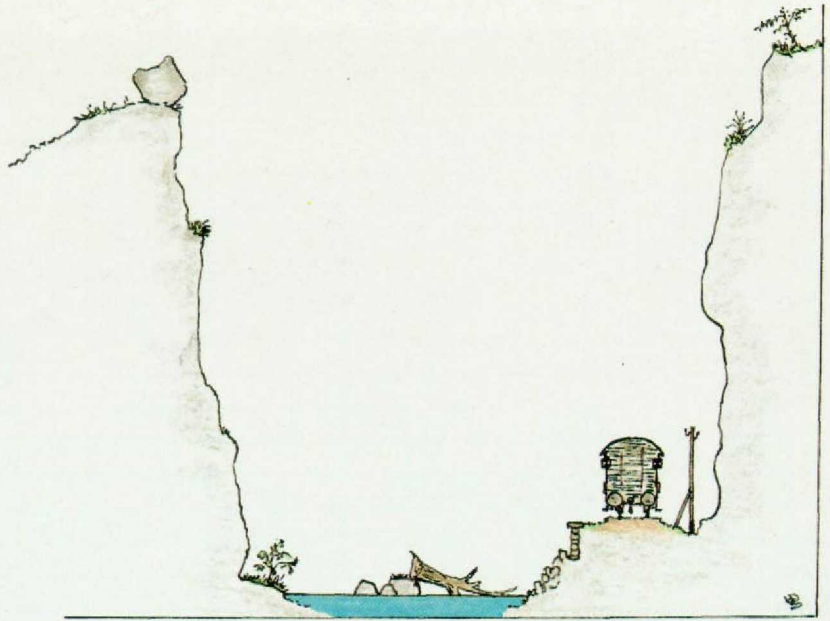


Abb. 12. So sieht die „Hexenschlucht“ im Querschnitt aus.

Seite 1006/1007

Abb. 14–16. Dem Kletterer bieten sich nach Erklimmen der „Hexenhöhe“ diese Bilder. (Die detailgetreue Gestaltung läßt nichts zu wünschen übrig!)

↓ Abb. 13. Am Ufer des Flusses werden ebenfalls echte Steine plaziert.



So kam ich auf den Gedanken, echte Steine zu verwenden. „Ha, hab’ ich doch längst auf meiner Anlage“ mag der eine oder andere Leser jetzt denken. Ich habe aber nicht die Steine auf meine Anlage „gepflanzt“, sondern Abdrücke aus einer Knetmasse davon gefertigt und diese dann plziert. Erstens macht sich das beim Gewicht der Anlage deutlich bemerkbar (wichtig bei Anlagen,

die öfter abgebaut oder wie bei mir an die Decke gezogen werden müssen) und zweitens ist die Frage der Schmutzabsonderung auch gelöst (einen Stein bringt man nämlich nie hundertprozentig „stubenrein“). Wie das mit dem Abdruck genau funktioniert, werde ich später näher erläutern. Zunächst ein paar Worte zum Unterbau meiner „Hexenschlucht“.



